

Chorgewand, in schwarzem Sammt, dem Kreuz, aus rother, gemusterter Seide, mit Goldlitzen eingefasst.

Eine Reihe von Vorhaltetüchern in weisser Seide oder Batist, bemerkenswerth durch Stickereien oder durch Goldspitzen, seien noch hervorgehoben.

Die Bartholomäuskirche.

Der Bau.

Die Bartholomäuskapelle stand in der Nähe des jetzigen Freiburger Platzes (O. Richter, III, 223).

Die Rechnungsnotizen, welche O. Richter zusammenstellte, weisen auf einen bescheidenen Bau, der seit 1408 mehrfache Umgestaltungen erfuhr. Von diesem Bau erhielt sich ein bescheidener Rest.

Statue, Sandstein, einst etwa 105 cm hoch. St. Bartholomäus mit einem Messer(?) in der Hand, an der rechten Seite trägt er eine Haut(?) über dem Arme. Der linke Fuss vorschreitend. Es fehlt der Kopf bis auf den Bart, die linke Hand; sehr bestossen. Die Formen sind so beschädigt, dass die Entstehungszeit nicht mehr festzustellen ist. Die Statue wurde beim Abbruch der Kirche gefunden. Jetzt im Stadtmuseum.

Schon 1479 malte Meister Matifs des St. Bartholomäus Bild; da hierfür nur 12 Groschen gezahlt wurden, also wohl eine Statue. 1519 wurde ein neues Bild St. Bartholomäi gehauen, welches sich nicht erhielt. Jene erhaltene Statue dürfte also die alte und nachmals vermauert worden sein.

Umbau.

Ein eingreifender Neubau entstand 1519—20. Meister Steffen und der Zimmermeister Nickel von Zwickau leiteten ihn; er kostete 114 Schock Groschen. Die Rechnungen ergeben, dass die Kirche flach gedeckt war, einen Dachreiter besass, ebenso Emporen und eine Vorhalle. Der Boden war gediebt. Die Apsis (Abseite) hatte ein besonderes Dach. Am Giebel des Beinhauses befand sich ein Crucifix und ein Bild des h. Bartholomäus, welches Kuntz Steinmetz haute und Franz Eger malte.

Ausstattung.

Chorgestühl (Fig. 113) in Eichenholz geschnitzt. Nur vier Sitze erhielten sich. Die Klappsitze gehen mit einfachen Zapfen in Löchern, die Misericordia fehlt. Die Wangen mit kleinen Säulchen an Sitz und Lehne und derb geschnitzten Lehnen. Schon 1515 wurden dem Tischler Hans Wilkummen für ein Gestühl zu drei Personen und Anderes 2 Schock 10 Groschen gezahlt. Im Jahre 1519 wurden Hans Willkomm für ein Gestühl 1 Schock 14 Groschen gezahlt, „von cynem gestule noch 4 Stenden allenthalben“. Das Gestühl findet sich jetzt im Stadtmuseum.

Taufstein (Weihwasserbecken?), Sandstein, in den Formen eines schlanken Kelches, der von rippenartigen Gliedern umspinnen ist. Später stark überarbeitet.

Jetzt im Stadtmuseum.

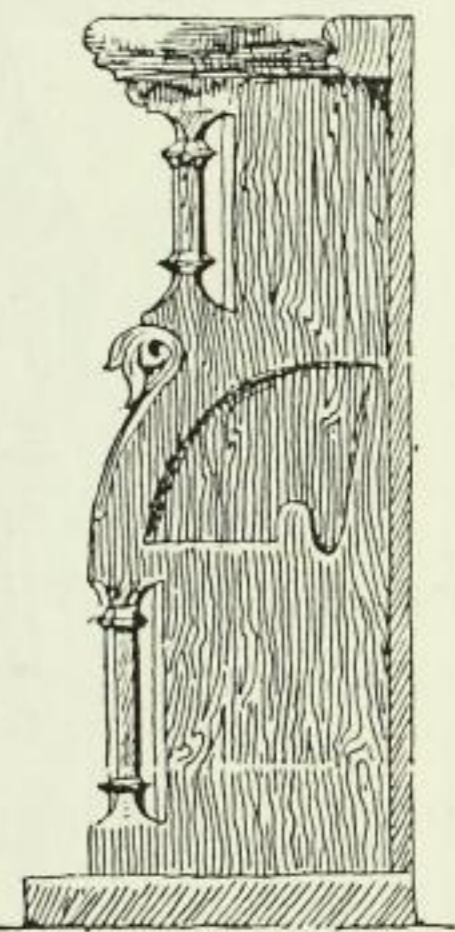


Fig. 113. Bartholomäuskirche, Chorstuhl.